

Turbulenzen in der Windkraft-Hauptstadt

THEMENWOCHE ENERGIEWENDE (2) Lichtenau ist die Kommune mit den meisten Rotoren in NRW / Streit um weiteren Ausbau des Sektors

VON MATTHIAS BUNGEROTH

■ **Lichtenau.** Idyllisch ist sie, die hügelige Landschaft, in die sich die 15 Ortsteile des Städtchens Lichtenau im Kreis Paderborn schmiegen. Die Kommune bezeichnet sich als „attraktive und dynamische Stadt mit Zukunft, die für jeden etwas zu bieten hat“. Doch die Idylle wird von einer heftigen Kontroverse getrübt. Es geht um die Weiterentwicklung der Windenergie.

Rund 100 Windräder erzeugen auf den Höhen des Paderborner Landes Strom. Lichtenau ist die „Windkraft-Hauptstadt Nordrhein-Westfalens“. Aber die Ausweisung neuer Flächen für die Windkraftnutzung treibt die Lichtenauer um. Es geht um die Lebensqualität für die rund 11.500 Einwohner. Welche Argumente bestimmen die Debatte? Wir fragen nach.

Kritiker: Bürger, die gegen weiteren Ausbau der Windkraft im Paderborner Land auf die Barrikaden gehen, sind in zehn Bündnissen organisiert. Rund 3.000 Unterstützer haben sie, wie Dietmar Halbig,

Sprecher der Lichtenauer Initiativen, erläutert. Allen gehe es in erster Linie darum, die Ausbaugeschwindigkeit zu drosseln. „Gegner sind wir nicht“, aber die Entwicklung sei „total entglitten“. Es sei eine „wilde Panik zum Geldmachen“ entstanden, befindet Halbig.

Investoren versuchten, noch möglichst viele Zuschüsse unter jetzigen Bedingungen mitzunehmen. Doch mit dem Bau neuer, rund 200 Meter hoher Windräder werde etwas geschaffen, das „für ein Vierteljahrhundert nicht rückbaubar ist“. Die Investoren, ist Halbig überzeugt, wollten erst mal neue Anlagen bauen, bevor sie alte abbauten. „Da wird mit gezinkten Karten gespielt.“ 80 neue Rotoren seien „für Lichtenau nicht erträglich“.

Die Bürgerinitiativen wollen lieber schrittweise vorgehen. Erst solle es ein „Repowering“, eine Aufrüstung der bestehenden 101 Anlagen, geben, 40 alte Anlagen könnten wegfallen. Danach könnten in unkritischen Bereichen neue Großanlagen entstehen.

Stadt Lichtenau: „Wir müssen die Energiewende hinbekommen“, sagt Bürgermeister Wilhelm Merschjohann (CDU). Dies könne aber nicht einseitig aus Sicht von Investoren geschehen. Um die Bürgerinteressen zu berücksichtigen, habe man eine Flächenanalyse für das gesamte Stadtgebiet durchgeführt, um herauszufinden, welche Gebiete man noch für die

Windkraftnutzung ausweisen könne und wo es Tabuzonen gebe. Der Rat habe das Ziel ausgegeben: „Wir wollen bis 2020 energieautark werden.“ Dies werde man auch umsetzen, so der Bürgermeister. Mit einem Szenario von rund 2.000 Hektar Windkraftfläche sei man in die Diskussion gegangen. Es habe viele Einwände gegeben, „die wir genau prüfen“.



Idylle mit Technik: Windkraftanlagen konkurrieren in Lichtenau optisch mit Kirchtürmen.
FOTO: MARC KÖPELMANN

Die Stadt werde mit Investoren sprechen, um zu erreichen, dass Sichtachsen in bestimmten Gebieten freigelassen werden können. „Es liegen 82 Anträge auf Errichtung von Windkraftanlagen beim Kreis Paderborn.“ Gleichzeitig beginne man aber auch, kleinere Anlagen wegzunehmen. Die Stadt werde „mit aller Ruhe weiterplanen, aber so, dass wir das bis Ende des Jahres hinkriegen“.

Windkraftanlagen-Betreiber: Der Vorschlag von Merschjohann, 2.530 Hektar als Vorranggebiete für Windkraft auszuweisen – das böte Platz für 140 neue Anlagen –, habe die Stimmung in Teilen der Bevölkerung zum Kippen gebracht, kritisiert Johannes Lackmann, Betreiber des Windparks Asseln: „Damit hat er die Leute auf die Barrikaden gebracht.“ Er ist überzeugt, dass gleichwohl weiter eine Mehrheit der Lichtenauer hinter der Nutzung der Windkraft steht. Von den 17 Anlagen, die die Asselner Windkraft GmbH & Co. KG betreibt, sollen 13 abgebaut

und durch 7 neue, leistungsstärkere ersetzt werden. Dass Anträge dazu vom Bürgermeister abgelehnt würden, sei „ein Stück aus dem Tollhaus“.

Andere Planungsgemeinschaften wollen, so Lackmann, neue Standorte erschließen. Doch die Planungen habe Merschjohann offenbar wegen der Kommunalwahlen im Mai auf Eis gelegt. „Für die Stadt Lichtenau ein immenser Schaden“, so Lackmann, „denn das künftige EEG stellt die Branche unter Innovationsdruck.“

UNSERE THEMENWOCHE

- ◆ Bereits erschienen: OWL als Heimat grüner Energie
- ◆ Dienstag: Mit der Kraft der Sonne – Solarenergie schwächelt
- ◆ Mittwoch: Energie aus Mais und Dreck – Biogas
- ◆ Donnerstag: Der Kampf ums Netz – Stromtrassen
- ◆ Freitag: Pro und Kontra – Streitgespräch zwischen Umweltschutz und Wirtschaft
- ◆ Samstag: Interview mit Nordrhein-Westfalens Umweltminister Johannes Remmel